

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 228 (1949)

Artikel: Lass dich von den Ungewittern dieses Lebens nicht verbittern! [...]
Autor: Leuthold, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375374>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

no e chli of de Trompete ufmake. Au dasmool loot er ehm kä Rueh, bis de Vatter mit vollne Bagge sis Instrument traktiert. De Heierli stobt vor ehn here ond lueget all dene Pfuusbagge, wo uf-ond zuegönd, zue und frögt denn zmool: „Du Göttimea, muescht du vil bloose?“ De seb fünd't diä Froog e chli merkwürdig und frogt de Heierli: „Worum?“ Der, nüd fuul, pätscht ofhiniert use: „De Vatter het gsäat, wenn d'Bäsigotte aade de Stori hei ond näbis mit deer niggeli, fangischt gad ane bloose!“ De Vatter werd e betli rot ond lueget d'Frau a. Di seb aber mues gad lache ab dem Witznasli ond säat zue-n-ehm: „Säg diner Muetter, denn soll si degnooteweg au e Trompete chaufe, daß si au chönn bloose, wenns de Vatter all a-ne-nand ase heil!“

De Heierli ischt denn au vil bis Rechsteiners überobe gtecket im Nochberhuus. Wo-n-er wieder emol zor Frau Rechsteiner chonnt, säat die seb: „Gell hütt bischt e chli rüebiger as 's letscht Mool; d'Frau Zimmerma überone het gschumpfe, 's Chindli hei gär nüd chöne schloose wege deer.“ Doo mäht de Heierli chüel: „Worum cha si's nüd meer säge?“

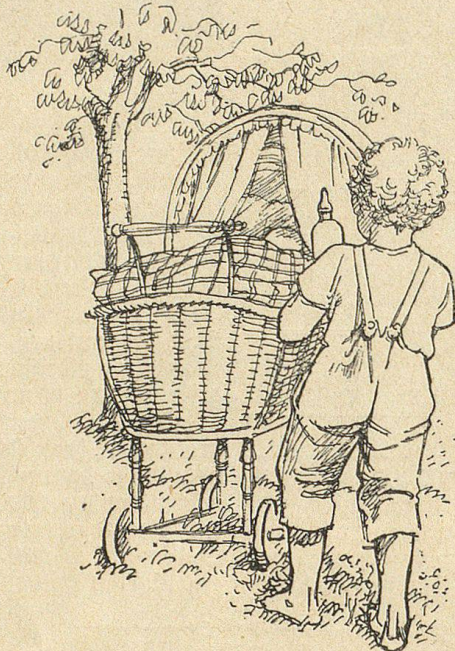
's hett denn e Zitt gee, wo's de Muetter vil nüd wohl gsee ischt. De Heierli luegt si ame ruche Vormittag wo sie nüd hed chöne dosse schaffe ond zor Usnahm vor em Blickhob gseffe ischt, iigronnd a. Er säat lang nüz, ond wo sie denn wieder dere schwäre Chüch abloot, tötscht's ehm use: „Du heischt weleweg z'vil Erdepfel gesse, drom bischt au z'mol so tick wiä 's Glesli doo, zmool im Stall, wo's d'Böllni gha het, wil's z'vil Gräs gresse het!“ D'Muetter mues glich no 's Schmöllele verhabe ond häapt ehn denn, zom Vatter use goo. De Bueb tuet d'Tör uf, löslet ond säat: „De Vatter schittet nüd, 's get kä Speß, i hau's!“

D'Muetter ischt denn ziemli bald in Spitol cho. Wo Morndes d'Bäsigotte, wo bi-n-ene 'gomet het, zom Heierli säat, er hei e Schwösterli übercho, säat de chli Josepfödi gad: „Aha!“ Am Nektig het er mit em Vatter töre go d'Muetter bsueche. Wo ehm d'Pflegeri 's Chindli luege loot, stuunet er mit große-n-Auge ond mäant denn gringschätzig: „Da ischt jett e wüeschts, i wött lieber e käs as e derigs.“ Er nennt de Vatter bi der Hand: „Chomm, mer gönd wieder!“ Der chübet denn e chli mit ehm, ob er denn nüd wöll no en Schwick bi der Muetter bliibe? Di seb streckt ehm e Schoggelade ane ond lächlet: „Chomm, nemm du gad das ond freu di jett zerscht emool, daß d' e Gspänli überchonnst!“ Er verpfiist gmüetli de selte Schmaus, betrachtet der-

zue all d'Muetter ond säat zmool: „Du Muetter, du heischt aber abgnoo!“ D'Muetter säat „Jo im Spitol nennt niämer zue!“ De Heierli aber get überzüügt z'rock: „Aber wenn de Vatter in Spitol gäng, nähm er nüd ab!“ Wo di ander Frau, wo nebetzue lilt, use-lachet, mäant de Vatter, es sei globi näbe Zitt, häa z'goo, go fuettere. Si gönd denn, de groß Heiri odn de chli Heierli.

Bi der Bäsigotte will de Bueb nüd recht mit der Sprooch useroche, wiä's gsee sei im Spitol. Wo aber d'Gotte frooget: „Dnd jett, heischt 's chli Eieseli gseäh?“ - pfuset er use: „Ischt ganz e wüeschts!“ - „Jo bitti au, worom,“ wonderet d'Bäsigotte. „'s het jo ganz e rots verrompfets Gsicht, grad wiä de Pranzmeier im Armehus!“ D'Gotte nennt de Bueb i d'Arme ond ersclärt ehm: „Denk au, seb ischt en alte Maa ond wil e vil Schnaps trinkt, gsäht er ase-n-uus! Dis Schwösterli aber trinkt Milch, ond wersch gsääh, wiä höbsch as 's drab werd!“ Si geht em en fastige Schmaß of die rote Bagge ond säat zue-n-ehm: „Muescht no schöbete, daß d'Muetter bald wieder gsonde mit em Eieseli tar häa choo.“ Am z'Dbet im Bett, wo d'Bäsigotte ehn zueteckt ond wiä all, no wartet, bis er 'betet het, säat de Heierli ernschtl sis Gebeili, denn aber goht's no ganz herzhast wüeter: „Gieber Heiland, mach d'Muetter bald wieder gsond ond - ond - 's Eieseli nümme so wüescht!“ D'Gotte strücht em Bueb über's blond Chruselhoor: „Du liebe Hösi du!“ Dnd bald droff schloost er ganz selig ii.

E par Woche nochane setz er nebet em Ehenderwage i der Sonn onderem Zwetschgebomm. Er lueget all Augblick, ob 's Eieseli no schloofi ond jagt e jedi Flüüge mit eme Iser eweg, daß er chum Zitt het, mit sine hölzige Chüeli z'spiele. Wo e Nochberi döre goht ond leesli in Ehinderwage-n-ine güglet, säat de Heierli stolz: „Gell, 's Eieseli ischt e schös Chindli? Wääsch i ha halt em liebe Heiland gsäat, as 's mer nüd gfali - drom hets jett so glatti Bäggl ond kä grompfleti Stirne me ond ase e schös Näsli, gell, ond e rots Müüli, lueg ond Sidehöörli - de lieb Heiland cha halt alls!“ D'Muetter chonnt onder d'Hustör ond ghört no de letscht Satz ond d'Freud lüüchdet ehre of de-n-Auge, wo si dem liebe Pöfli über sini Chruseli fahrt: „Du heischt ganz recht, Heierli!“ Denn gets ehm 's Mammeli voll Milch ond er tar sim Schwösterli, wo verwartet ischt ond ehn jett aalachtet, mit eme mächtige Stolz de Schoppe gee.



Laß dich von den Ungewittern
Dieses Lebens nicht verbittern!

Bald auf neu entstandnen Blüten
Wird die Frühlingssonne zittern!
H. Leuthold